

## Die Morgenandacht

---

Montag bis Samstag, 5.55 Uhr (NDR Info) und 7.50 Uhr (NDR Kultur)

**20. – 25. Februar 2023:**

**„Flugblätter als Waffe. Jugendliche im Widerstand gegen Hitler“**

**Dr. Robert M. Zoske, Pastor in Hamburg**

Am 22. Februar jährt sich der Todestag von Hans und Sophie Scholl und Christoph Probst zum 80. Mal. Der Widerstand der „Weißen Rose“ im Nationalsozialismus war einzigartig, aber nicht einmalig. Es gab andere junge Leute, die wie sie Flugblätter als Waffe gegen Hitler einsetzten. Robert Zoske denkt in dieser Woche an diese jungen Menschen.



**Der Autor**

Redaktion:  
Radiopastor Marco Voigt

Evangelische Kirche im NDR  
Redaktion Kiel  
Gartenstraße 20, 24103 Kiel  
Tel. (0431) 55 77 96 10  
[www.ndr.de/kirche](http://www.ndr.de/kirche)

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

## **Montag, 20. Februar 2023**

Übermorgen ist der 80. Todestag von Hans und Sophie Scholl und Christoph Probst. Der Widerstand der „Weißen Rose“ im Nationalsozialismus war einzigartig, aber nicht einmalig. Es gab andere junge Leute, die wie sie Flugblätter als Waffe gegen Hitler einsetzten. Zu ihnen gehörte der Hamburger Lehrling Helmuth Hübener. Er war Mitglied der „Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage“, den Mormonen. Ab 1940 hörte er heimlich ausländische Rundfunksendungen und stenografierte sie mit. Dann tippte er auf einer Schreibmaschine Handzettel. Ab August 1941 halfen ihm zwei Freunde aus seiner Kirchengemeinde. Darin forderten sie die Beendigung des Krieges „Nieder mit Hitler – Volksverführer, Volksverderber, Volksverräter!“ Insgesamt verfassten sie über sechzig Flugblätter. Voller Sarkasmus stellten sie den Meldungen der Wehrmacht diejenigen des Londoner Rundfunks entgegen und urteilten: „Sie lügen, lügen, lügen.“ Helmuth Hübener kommentierte die nationalsozialistische Kirchen- und Kriegspolitik. Er verglich das Militärpotential der Alliierten mit dem Deutschlands, und er maß die Lebenswirklichkeit an den früheren Versprechungen der Machthaber. Im Februar 1942 verhaftete man ihn und seine Mitstreiter. Auch als er gefoltert wurde, nahm Helmuth Hübener die ganze Verantwortung auf sich. Bei der Gerichtsverhandlung stellte er seinen christlichen Glauben über die nationalsozialistische Ideologie. Obwohl erst siebzehn Jahre alt, wurde er wie ein Erwachsener behandelt und zum Tode verurteilt, Gnadengesuche abgelehnt. Helmuth Hübener wurde am 27. Oktober 1942 hingerichtet. Er ist der jüngste von einem deutschen Zivilgericht zum Tode verurteilte Widerstandskämpfer. In einem seiner letzten Briefe schrieb er „Ich bin meinem himmlischen Vater sehr dankbar, dass heute Abend dieses qualvolle Leben zu Ende geht, ich könnte es auch nicht länger ertragen. Mein Vater im Himmel weiß, dass ich nichts Unrechtes getan habe. Ich weiß, dass Gott lebt, und Er wird der gerechte Richter über diese Sache sein. Auf ein frohes Wiedersehen in jener besseren Welt!“

## **Dienstag, 21. Februar 2023**

Morgen ist der 80. Todestag von Hans und Sophie Scholl und Christoph Probst. Der Widerstand der „Weißen Rose“ im Nationalsozialismus war einzigartig, aber nicht einmalig. Es gab andere junge Leute, die wie sie Flugblätter als Waffe gegen Hitler einsetzten. Zu ihnen gehörte auch Cato Bontjes van Beek. Cato wurde in Fischerhude bei Bremen in eine Künstlerfamilie geboren. Die junge Frau las viel, schrieb, dichtete, flog mit Segelgleitern und arbeitete als Töpferin. Sie beschäftigte sich mit fernöstlichen Religionen und dem christlichen Glauben und setzte durch, dass sie und ihre Geschwister getauft und konfirmiert wurden. Sie verknüpfte zwei Jesusworte zu ihrer Lebensregel: „Liebet eure Feinde wie euch selbst.“ (Matthäus 5,44/19,19) Erste verbotene Aktionen unternahm Cato 1940, als sie in Berlin mit ihrer Schwester französischen Kriegsgefangenen heimlich Zigaretten, Feuerzeuge und Nähgarn zusteckte. Ab September 1941 hatte sie Kontakt zur Widerstandsgruppe „Rote Kapelle“. Dort sah sie Fotos von Kriegsverbrechen deutscher Truppen im Osten. Die Widerständler trafen sich in der Wohnung von Cato und ihrem Freund, um ein Flugblatt zu schreiben. Darin wurde das

Ende des Kriegs, die Beseitigung Hitlers und die Wiederherstellung der Überzeugungsfreiheit gefordert. Im September 1942 wurde sie verhaftet, im Januar 1943 zum Tode verurteilt und am 5. August 1943 hingerichtet. In der Zeit ihrer Gefängnishaft bewies die junge Frau geistige Stärke und Widerstandskraft. Sechzehn lange Gedichte konnte sie auswendig und rezitierte sie jeden Tag. Die geistliche Barockmusik von Johann Sebastian Bach klang in ihr. Sie schrieb: „Es ist ein starker Glaube in mir und hier habe ich erfahren, dass ich schon immer religiös war, und dies hat mich nun sehr gefestigt. Es gibt keine räumliche Trennung, und was ist Zeit? Wir werden einmal alle wieder zusammen sein.“ Der evangelische Gefängnispfarrer besuchte Cato. Nach dem letzten Abendmahl sagte die 21-Jährige: „Ich habe mich mit allem ausgesöhnt. Ich habe keinen Hass und bin niemandem gram. Ich liebe die Menschen wie vorher. Nein, ich möchte nicht zurück. Ich will vorwärts. Dies ist kein Ende.“

### **Mittwoch, 22. Februar 2023**

Heute jährt sich zum achtzigsten Mal der Todestag von Hans Scholl, Sophie Scholl und Christoph Probst – Widerstandskämpfer der „Weißen Rose“ gegen den Nationalsozialismus. Die 21 und 24 Jahre alten Geschwister Scholl hatten Flugblätter gegen Hitler in der Münchner Universität ausgelegt. Der 23-jährige Christoph Probst entwarf ein neues Flugblatt. In den Schriften riefen sie zum Widerstand auf. Das System müsse abgeschüttelt, die Regierung gestürzt werden. Sie überzogen die Machthaber mit Schmähungen: Die Nazis sind „Verbrecher“ und „Säufer“. Sie arbeiten mit „Betrug, Lüge und Korruption“. Sie sind die „Untermenschen“, ein „Krebsgeschwür, eine Tyranie, eine abscheulichste Missgeburt“. Hitler paktiert mit dem Teufel. „Wir müssen das Böse dort angreifen, wo es am mächtigsten ist, und es ist am mächtigsten in der Macht Hitlers.“ Die Flugblätter richteten sich gezielt an Christen: „Gibt es, so frage ich, der Du ein Christ bist, gibt es ein Zögern, dass ein anderer die Waffen erhebt?“

Hans und Sophie Scholl erhielten Widerstandskraft durch den Glauben: Hans notierte, ohne den Glauben an Jesus sei das Leben für ihn sinnlos. Aber, weil Christus gelebt habe und gestorben sei, gebe er nicht auf. Als Sophie fürchtete, in Angst zu versinken, suchte sie Halt im Gebet.: „Ich will mich an das Seil klammern, das mir Gott in Jesus Christus zugeworfen hat.“ Christoph Probst sah sein Leben als Weg zu Gott. Jesus habe die Liebe gepredigt, „Die wahre Verbrüderung der Menschen.“ Durch ihn habe „unser Leiden [und] Leben einen Sinn.“ Kurz vor seinem Tod ließ er sich taufen. Sophie Scholl zeichnete einen Tag vor ihrer Hinrichtung auf die Rückseite eines Gerichtsschreibens zweimal das Wort „Freiheit“. Im Angesicht der Guillotine rief Hans Scholl: „Es lebe die Freiheit!“ Die Freiheitsstreiter der „Weißen Rose“ folgten unabhängig von Erfolgsaussichten ihrem Gewissen. Sie sind Leitbilder für Zivilcourage, Mitmenschlichkeit und Glaubensmut.

### **Donnerstag, 23. Februar 2023**

Gestern war der 80. Todestag der Geschwister Scholl und von Christoph Probst. Der Widerstand der „Weißen Rose“ im Nationalsozialismus war einzigartig, aber nicht einmalig. Es gab andere junge Leute, die wie sie Flugblätter als Waffe gegen Hitler einsetzten. Eine von ihnen war Marianne Joachim. Die junge Frau gehörte zu einer Berliner Gruppe überwiegend jüdischer Deutscher um den Kommunisten Herbert Baum. Mit vierzehn Jahren trat Marianne in den „Bund deutsch-jüdischer Jugend“ ein. Als jüdische Organisationen verboten wurden, trafen sich die Jugendlichen illegal. Nach ihrem Realschulabschluss erlernte sie in einem jüdischen Kinderheim den Beruf der Pflegerin. Ab 1940 musste sie Zwangsarbeit leisten. 1941 heiratete sie in der Berliner Neuen Synagoge. Ihr Mann war bei der Elektrofirma Siemens zwangsverpflichtet; dort lernte er Herbert Baum kennen. Die Widerstandsgruppe traf sich nun häufig in der Wohnung des jungen Ehepaars und vervielfältigte mit einem Abziehgerät mehrere Schriften. In flammenden Appellen riefen sie zum Sturz der Regierung auf und forderten die sofortige Beendigung des „wahnsinnigen“ Kriegs: „Hitlers Sturz ist Deutschlands Rettung! Darum sind die besten Deutschen die Todfeinde Adolf Hitlers!“ An der Meinungsfindung, Planung, Herstellung und Verbreitung der Flugschriften war Marianne Joachim beteiligt, ebenso bei einem missglückten Brandanschlag 1942 im Berliner Lustgarten auf eine antisowjetische Ausstellung. Die 21-Jährige wurde verhaftet und am 4. März 1943 in Berlin-Plötzensee hingerichtet. Ihren Eltern sandte sie „als letzten Gruß noch ein paar Verse“, die ihr „vor kurzem“ eingefallen waren:

Ich seh Euch Tag und Nacht die Hände falten und beten zu der Macht, auf die Ihr baut.  
Ich hör Euch innig-flehend Zwiesprach halten Mit Eurem lieben Gott, dem Ihr vertraut.  
Ich weiß um Euer Fühlen, Euer Denken, Ich kenne Eurer Stunden bitterer Qual. Wie gerne wollt Ihr mir das Leben schenken. Zum zweiten, ach, zum Millionstenmal! Seid hart und fest nun, da wir scheiden müssen, nehmt stark das Unabänderliche hin, lasst in Gedanken Euch herzinnigst küssen, und glaubet mir, wie dankbar ich Euch bin.

### **Freitag, 24. Februar 2023**

Der Widerstand der „Weißen Rose“ mit den Geschwistern Hans und Sophie Scholl im Nationalsozialismus war einzigartig, aber nicht einmalig. Es gab andere junge Leute, die wie sie Flugblätter als Waffe gegen Hitler einsetzten. Zu ihnen gehörte der Lehrling Walter Klingenberg aus München. Gemeinsam mit drei katholischen Freunden hörte er ausländische Radiosender, obwohl das mit Gefängnis bestraft wurde. Die Sendungen des Britischen Rundfunks und von Radio Vatikan überzeugten ihn, dass der Krieg verloren sei. Hitler musste weg. Die vier versuchten, einen Rundfunksender zu bauen und wollten mit einem ferngelenkten Flugzeug Flugblätter abwerfen. Auf ihnen sollte stehen: „Hitler kann den Krieg nie gewinnen, sondern nur verlängern“. Sie verbreiteten mündlich Gerüchte über sittliches Fehlverhalten von nationalsozialistischen Funktionären, insbesondere von Joseph Goebbels. Um den Sieg der Alliierten anzukündigen, folgten sie einem Aufruf des britischen Rundfunks: Sie pinselten im Juli und August

1941 mit Lackfarbe mehr als vierzig Mal ein „V“ für „victory“ – „Sieg“ an eine Kaserne der Schutzstaffel (SS) und an Hauswände in München. Nach der Graffiti-Aktion wurden die jungen Leute denunziert und im Januar 1942 verhaftet. Im September 1942 verhängte man über sie Haft- und Todesstrafen. Über Klingenberg urteilte das Gericht, er habe als „Verräter keinen Platz mehr in der deutschen Volksgemeinschaft“. Drei Tage vor dem Hinrichtungstermin am 5. August 1943 begnadigte man zwei der Todeskandidaten. Walter Klingenberg war nicht darunter. Als er davon erfuhr, schrieb der 19-Jährige an seinem Todestag einem Mitstreiter und Freund. Sein letzter Gruß ist voller Mitgefühl und Gottvertrauen: „Lieber Jonny! Vorhin habe ich von Deiner Begnadigung erfahren. Gratuliere! Mein Gesuch ist allerdings abgelehnt. Ergo geht's dahin. Nimm's net tragisch. Du bist ja durch. Das ist schon viel wert. Ich habe soeben die Sakramente empfangen und bin jetzt ganz gefasst. Wenn Du etwas für mich tun willst, bete ein paar Vaterunser. Leb wohl.“

### **Samstag, 25. Februar 2023**

Der Widerstand der „Weißen Rose“ mit den Geschwistern Hans und Sophie Scholl im Nationalsozialismus war einzigartig, aber nicht einmalig. Es gab andere junge Leute, die wie sie Flugblätter als Waffe gegen Hitler einsetzten. Zu ihnen gehörte der Hamburger Student Hans Konrad Leipelt. Nach dem Abitur wurde Leipelt zu Arbeits- und Wehrdienst eingezogen und kämpfte als Soldat in Polen und Frankreich. Er wurde mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet. Doch 1940 erklärten ihn die Nationalsozialisten zum sogenannten „Halbjuden“, weil seine Großeltern mütterlicherseits ursprünglich Juden waren. Sie konvertierten bereits in jungen Jahren zum christlichen Glauben und ließen ihre Kinder evangelisch taufen. Von den Nazis als sogenannter „Mischling 1. Grades“ eingestuft, wurde Hans Leipelt für „wehrunwürdig“ erklärt und aus dem Heer entlassen. Er begann, in Hamburg Chemie zu studieren. Wenig später durften die im Nazi-Jargon als „jüdische Mischlinge“ bezeichneten Menschen nur noch mit ministerieller Erlaubnis die Universität betreten. Leipelt wechselte nach München, wo der Leiter des dortigen Chemischen Instituts die Anordnung ignorierte. Im Februar 1943 bekam Hans Leipelt das sechste Flugblatt der „Weißen Rose“ zugesandt. Er nahm den Appell mit ins Labor und zeigte ihn seiner Freundin Marie-Luise Jahn. Beide kannten die Autoren nicht, aber sie erfuhren wenig später von der Verhaftung und Hinrichtung der jungen Leute. Trotz dieser Gefahr kopierten Leipelt und Jahn den Text mehrfach und verbreiteten den Aufruf in München und Hamburg. Nach der Hinrichtung des „Weiße Rose“-Widerständlers Kurt Huber sammelten sie Geld für seine Witwe und ihre beiden Kinder. Die Studenten wurden denunziert und verhaftet. Jahn verurteilte man zu zwölf Jahren Zuchthaus, Leipelt zum Tode. Hans Konrad Leipelt wurde am 29. Januar 1945 im Gefängnis München-Stadelheim mit der Guillotine hingerichtet.

Während der Haftzeit vertiefte er seinen christlichen Glauben. Den letzten Brief an seine Schwester schloss der 23-Jährige mit den Worten: „Ich fühle im wahrsten Sinne des Wortes göttliche Ruhe in mir und sterbe ohne Angst, in der Hoffnung auf Gottes Vergebung. Der evangelische Anstaltspfarrer wird mir das Abendmahl reichen. Lebe

wohl, mein Liebes! Nochmal empfehle ich Dich in die Hände Gottes. Ich weiß, dass wir uns wiedersehen werden.“